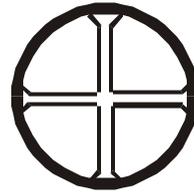


# P F A R R B R I E F

**DEUTSCHSPRACHIGE  
KATHOLISCHE GEMEINDE  
ST. MICHAEL ATHEN**

Odos Ekalis 10 ♦ GR - 145 61 Kifissia  
Tel.: (+30) 210 6252 647 ♦ Fax: (+30) 210 6252 649  
E-Mail: [dkgathen@ath.forthnet.gr](mailto:dkgathen@ath.forthnet.gr)  
Homepage: <http://www.dkgathen.net>



Juni 2004

Nummer 6



*Liebe St. Michaelsgemeinde!*

*Am 05. Juni gedenkt die Kirche in Deutschland und darüber hinaus des hl. Bonifatius (= Wohltäter), der als „Apostel der Deutschen“ verehrt wird. Er erlitt genau vor 1250 Jahren – am 05. Juni 754 – den Märtyrertod für Christus. Mit 52 Gefährten wurde er in der Nähe des Flusses Borne bei Dokkum/Niederlande erschlagen.*

*In Fulda, seiner Lieblingsgründung, wurde Bonifatius, wie er es schriftlich angeordnet hatte, zur letzten Ruhe gebettet.*

*In der Krypta des dortigen Domes befindet sich der Grabaltar des Heiligen mit einer interessanten Reliefdarstellung. Sie zeigt den aus dem Tod erwachenden Bonifatius, der sich anschickt, „aus seinem Grab (zu) steigen, weil er über das christliche Leben im heutigen Deutschland unruhig geworden ist und in einem heidnischen, religiös gleichgültig gewordenen Deutschland wieder missionieren müsse.*

*Am Grab des hl. Bonifatius kommt man nicht herum, über die christliche Vergangenheit wie über die Gegenwart und Zukunft des christlichen Glaubens in deutschen Landen ernsthaft nachzudenken...“ (Alfred Läßle).*

*Bitten wir den „Apostel der Deutschen“ um seine Fürsprache.*

*Mit herzlichen Segenswünschen grüßt Sie*

*Für Pk. Hans Bräbed.*

Umseitiges Bild:

Ausschnitt aus dem Antependium des Bonifatiusaltars,  
von Johannes Neudecker d.Ä., Krypta des Fuldaer Domes.

# GOTTESDIENSTORDNUNG

Deutschsprachige Katholische Gemeinde St. Michael  
 Katholische Kathedrale  
 Kapelle der Schwestern von Mutter Teresa  
 Kapelle der Pammakaristoschwestern in Neos Kosmos

Odos Ekalis 10, Kifissia  
 Odos Panepistimiou  
 Odos Aimonos 79  
 Odos Ameinokleous 30

## Beichtgelegenheit vor und nach jeder hl. Messe

### Gebetsanliegen des Hl. Vaters für den Monat Juni:

1. Dass sich die Christen als einzelne und Gemeinschaft immer mehr ihrer Verantwortung bewusst werden, Zeugen der Liebe Gottes für alle Menschen zu sein.
2. Dass in den Ländern Asiens Religionsfreiheit als fundamentales Menschenrecht geachtet wird.

<b>So</b>	<b>06.06.</b>		<b>HOCHFEST DREIFALTIGKEITSSONNTAG 10.00 HOCHAMT</b>	<b>Kifissia</b>
Mo	07.06.	07.00	Hl. Messe	Aimonos
Di	08.06.	17.30	Hl. Messe	Kifissia
Mi	09.06.		Hl. Ephräm der Syrer, Diakon, Kirchenlehrer 09.00 Hl. Messe	Kifissia
<b>Do</b>	<b>10.06.</b>		<b>HOCHFEST DES LEIBES UND BLUTES CHRISTI - FRONLEICHNAM 10.30 HOCHAMT</b>	<b>N. Kosmos</b>
So	13.06.		11. Sonntag im Jahreskreis 10.00 Hl. Messe	Kifissia
Fr	18.06.		HOCHFEST HEILIGSTES HERZ JESU 19.00 Hl. Messe	Kath. Kathedrale
So	20.06.		12. Sonntag im Jahreskreis 10.00 Hl. Messe	Kifissia
Do	24.06.		HOCHFEST – GEBURTSFEST DES HL. JOHANNES DES TÄUFERS 19.00 HL. MESSE	Kath. Kathedrale
So	27.06.		13. Sonntag im Jahreskreis 10.00 Hl. Messe	Kifissia
Di	29.06.		HOCHFEST HL. PETRUS UND HL. PAULUS 19.00 HL. MESSE	Kath. Kathedrale

---

## VERANSTALTUNGEN UND NACHRICHTEN

---

### PGR

**Kifissia**

Die nächste Pfarrgemeinderatsitzung findet am

Dienstag, dem 08. Juni

statt. Wir beginnen mit der Feier der hl. Messe um 17.30 Uhr.

### GESPRÄCHSABEND

**Kifissia**

Die Fortsetzung des Gesprächs mit unserem Pfarrer über die 21 Konzilien der Kirche findet statt am

Donnerstag, dem 10. Juni, 18.00 Uhr.

Diesmal wird das Konzil „Lyon II“ aus dem Jahre 1274 behandelt.

### SENIORENTREFFEN

**Kifissia**

Infolge der Sizilienreise unserer Pfarrgemeinde findet das Seniorentreffen in diesem Monat am

Mittwoch, dem 23. Juni, 16.30 Uhr

statt. Mit einer ausgedehnten unterhaltsamen Kaffeerunde in unserem schönen Garten verabschieden wir uns in die Sommerpause.

### ÄNDERUNG UNSERER HOMEPAGE -ADRESSE

Unsere Homepage - Adresse hat sich geändert. Ab sofort sind wir unter <http://www.dkgathen.net> zu erreichen.

### IM VORFELD DER OLYMPIADE 2004

Joachim Köchling berichtete am 28. April in unserem Gemeindezentrum über seine interessante Tätigkeit als Projektmanager „Treffpunkt Sport und Wirtschaft 2004“. Im Bereich der Deutschen Schule Athen, die nur 400 m vom Olympiastadion und 250 m vom Internationalen Pressezentrum entfernt ist, wird es ein Begegnungsforum für Vertreter aus Sport, Wirtschaft, Politik und Medien geben. Darüber hinaus wird dort ein buntes Veranstaltungsprogramm angeboten, das für jeden zugänglich ist. Ein dankbarer Zuhörerkerkreis applaudierte dem Referenten für seinen lebendigen Vortrag.

Unser Pfarrer nimmt am 12. Juni an den Feierlichkeiten in Dokkum, Niederlande, anlässlich des 1250. Todestages des hl. Bonifatius, des Apostels der Deutschen, teil. Anschließend ist er bis zum 6. Juli in Ferien. Während der Abwesenheit unseres Pfarrers besteht die Möglichkeit zum Besuch der hl. Messe in der Katholischen Kathedrale an Werktagen, jeweils um 19.00 Uhr. In dringenden Seelsorgsangelegenheiten wende man sich an die Katholische Kathedrale, Tel.: 210 3623 603.

## KOMMENTARE ZUR LITURGIE - INSTRUKTION „REDEMPTIONIS SACRAMENTUM“

**D**er Vatikan hat am 23.04.2004 die Liturgie-Instruktion „Redemptionis sacramentum“ (Sakrament der Erlösung) veröffentlicht. Papst Johannes Paul II. hatte das Schreiben vor einem Jahr in seiner Eucharistie-Enzyklika angekündigt, um „Missbräuche“ der katholischen Liturgie zu korrigieren. Das Dokument enthält nichts Neues, es beeindruckt jedoch durch seine Konzentration auf die wesentlichen Probleme und einige wichtige Präzisierungen.

Der römische Korrespondent der Tageszeitung „Die Welt“, **Paul Badde**, betont die Wichtigkeit dieses Dokumentes mit dem Hinweis: „... wer etwa in Rom eine Messe... besuchte und danach einem Kindergottesdienst oder gar ‚Karnevalsgottesdienst‘ in München beiwohnte, konnte sich des Eindrucks kaum noch erwehren, nacheinander nicht nur Kulthandlungen verschiedener Konfessionen, sondern auch fast schon Veranstaltungen verschiedener Religionen beigewohnt zu haben“... Und er zitiert Kardinal Ratzinger, der Fehlentwicklungen in der Liturgie bei Liturgen ausmachte, die glauben, die Liturgie „selber machen (zu müssen). Genau das hat aber die innere Einheit der Kirche verdünnt und die Größe der Liturgie heruntergeschraubt und ins Banale gedrückt.“

Der Chefredakteur der „Deutschen Tagespost“, **Guido Horst**, bemerkt in seiner Stellungnahme, dass sich über viele Jahre bei vielen Gläubigen das Bewusstsein entwickelt habe, „für die Liturgie zuständig zu sein“... „Da wurde viel guter Wille investiert, viel Zeit, viel Ideenreichtum, manchmal aber auch nicht ausreichender Sachverstand... Und hier liegt das Problem... Der Ort, wo der gläubige Laie als Christ aktiv werden soll, ist die eigene Familie, der Arbeitsplatz, der Notfall in der Nachbarschaft, das Feld, das ihm Politik und kulturelles Leben – auf welcher Ebene auch immer – eröffnen. Diesen Ort des Zeugnisses und der Bewährung christlichen Lebens an den Altar verlegt zu haben, ist ein Irrweg und eine Überforderung zugleich. Für das, was im Altarraum geschieht, ist der Bischof samt seinem Presbyterium verantwortlich. Dies den Laien aufgehalst zu haben, war ein schlechter Dienst... (Die Liturgie) ist Geschenk und keine zu erledigende Aufgabe. Das gilt es wiederzuentdecken.“

Der Frankfurter Schriftsteller **Martin Mosebach**, der mit seinem Buch „Häresie der Formlosigkeit“ Aufsehen erregte, betont: „Ja, so ein Dokument ist sehr angebracht. Schließlich ist es der vatikanischen Liturgiereform nicht geglückt, wirklich bis in die Gemeinden vorzudringen. Die Messreform hat stattdessen eine Willkür ohne Ende ausgelöst... Einer der wichtigsten Vorwürfe gegen die Zustände in der Liturgie von heute ist ja, dass die Messe nicht mehr nach den Büchern der Kirche gefeiert wird... Wir müssen uns ganz klar machen, dass mit der Liturgiereform etwas vergessen worden ist: Die Messe ist nicht Katechese, sondern ist das Ziel der Katechese. Die Messe kann nicht dazu benutzt werden, Religionsunterricht zu erteilen, sondern sie muss die Feier, das Fest derjenigen sein, die den Glauben bekennen... Und es gehört zu jeder Religion auf Erden, dass die Gläubigen in die Riten eingeweiht werden. Man gehe in islamische Koranschulen, man sehe sich an, wie Brahmanen mit Gläubigen das Beten üben oder wie junge Juden hebräisch lernen. Das ist ein Aufwand, der betrieben werden muss. Ohne den geht es nicht. Eine Einweihung, eine Ausbildung in der Religion muss der Messfeier vorangehen...“

## DER HL. BONIFATIUS

---

Nur wenige Gestalten der abendländischen Christenheit sind mit so vielen ehrenvollen Titeln versehen worden wie Winfrid-Bonifatius. Er war Missionar und Erzbischof, Mönch und Gelehrter, Päpstlicher Legat und „Apostel der Deutschen“. Die Historiker sehen ihn als maßgeblichen Organisator kirchlicher Verfassung und Reformers des kirchlichen Lebens im 8. Jahrhundert. Er gilt mit Recht als Wegbereiter des Abendlandes und ein Mann von europäischem Zuschnitt...

Bereits sein Doppelname Winfrid-Bonifatius weist ihn als eine Persönlichkeit aus, die gewissermaßen zwei Welten angehörte. Um das Jahr 672 in Essex in England geboren, gibt sein Name Winfrid die Zugehörigkeit zu den germanischen Angelsachsen an. Gleichzeitig weist der Name Bonifatius, den ihm der Papst bei einem Besuch in Rom im Jahre 719 verlieh und der auf den in der Ewigen Stadt besonders verehrten Märtyrer Bonifatius von Tarsus zurückgeht, auf die Bindung an die römische Kirche als Grundpfeiler seines Selbstverständnisses hin. Der junge Winfrid wuchs in der Bildungs- und Glaubenswelt der Klöster seiner der römischen Kirche besonders nahestehenden englischen Heimat auf, in der die Regel des Mönchsvaters Benedikt, das Studium der antiken Schriftsteller und die Liebe zur Hl. Schrift gepflegt wurden. Gottsuche, Frömmigkeit und Wissenschaft erfüllten Winfrid, der auch als Lehrer wirkte, und doch verließ er 716 die Atmosphäre der Stille, der Beständigkeit, des Studiums und des Gebets, um in der Unbehaustheit und Unbeständigkeit eines

Missionspredigers bei Friesen, Hessen und Thüringern zu wirken...

In der jüngeren Vergangenheit entdeckte man die Gestalt des hl. Bonifatius wieder als „Apostel der Deutschen“... Die deutschen Bischöfe versammeln sich seit 1867 jährlich an seinem Grab (in Fulda) zu ihrer Herbstvollversammlung.

Darüber hinaus kann die aktuelle Diskussion über die christlichen und politischen Grundlagen Europas einen neuen Blick auf den Mann ermöglichen, der vor 1250 Jahren wesentlich zur christlichen Grundlegung Europas beigetragen hat. Bonifatius ist zugleich ein hervorragender Vertreter abendländischer Kultur, die das Erbe der Antike ebenso in sich trägt, wie das Evangelium, das die innerste Quelle und der eigentliche Motor seines Wirkens war. Das Martyrium des Bonifatius mit dem erhobenen Evangelium, wie es die Tradition gedeutet hat, hat so über alle geschichtliche Wirksamkeit hinaus einen tiefen symbolischen Charakter..

Bonifatius steht für eine gelungene Verbindung von beschaulichem und aktivem Leben, von Kontemplation und Mission. Er weist uns auf die Stille und das Hören hin und ruft uns zugleich in die Verantwortung für das Glaubenszeugnis und die Neuevangelisierung. Unser Hl. Vater, Papst Johannes Paul II., betonte bereits am 18. November 1980 bei seinem Besuch in Fulda vor 100.000 Gläubigen: „Mit Bonifatius begann gewissermaßen die Geschichte des Christentums in Eurem Land. Viele sagen, diese Geschichte neige sich dem Ende zu. Ich sage

## APOSTEL DER DEUTSCHEN

Euch: „Diese Geschichte des Christentums in Eurem Land soll jetzt neu beginnen, und zwar durch Euch, durch Euer im Geist des hl. Bonifatius geformtes Zeugnis!“ ...

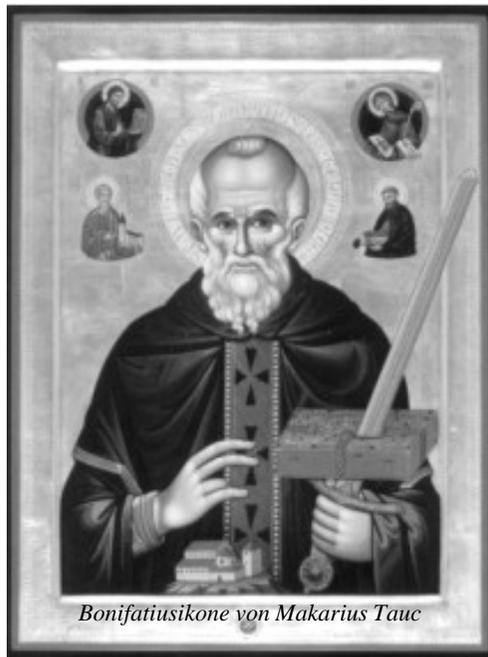
Bonifatius repräsentiert den Geist und die Kultur eines christlichen Europas und einer abendländischen Kultur. Seine Vergegenwärtigung wird uns hilfreich aufklären: ein Europa der Technokraten und bloßen wirtschaftlichen Interessen muss ein Torso bleiben, vergleichbar einem Baum ohne Wurzeln, einem Leib ohne Seele. Vor allem aber ermutigt uns Bonifatius, die Herausforderung eines völlig säkularisierten und mitunter neuhheidnischen Milieus anzunehmen und sie durch die Botschaft Jesu Christi zu beantworten, der „Weg, Wahrheit und Leben“ (Joh 14,6) ist. Denn Missionsland ist Deutschland schon seit langer Zeit: Bereits der Jesuit Alfred Delp, der ein Opfer des verbrecherischen nationalsozialistischen Regimes wurde,

betonte 1941 in einem berühmten Vortrag in Fulda, dass die Erkenntnis, Deutschland sei ein Missionsland geworden, vollzogen werden müsse. Er stellte klar: „Missionsland darf man nur betreten mit einem echten Missionswillen.“ In diesem Sinne wirft auch die Vergegenwärtigung des Wirkens des hl. Bonifatius für uns die entscheidende Frage eines inneren Aufbruchs ... in allen katholischen Bistümern Deutschlands auf...

(In) einem Brief des hl. Bonifatius heißt es: „Die Kirche fährt über das Meer dieser Welt wie ein großes Schiff und wird von den Wogen ... hin- und hergeworfen. Wir dürfen das Schiff nicht verlassen, wir müssen es lenken... Wir wollen nicht stumme Hunde sein und schweigend

zuschauen, sondern eifrige Hirten... Die Wahrheit kann zwar niedergehalten, aber weder besiegt noch getäuscht werden.“ ...

*Gekürzte Fassung des Artikels von Bischof Heinz Josef Algermissen, Fulda: „Mit Bonifatius der Wahrheit verpflichtet“ in L'Osservatore Romano, 13. Februar 2004.*



*Bonifatiusikone von Makarius Tauc*

## INTERVIEW ÜBER GLAUBENSFRAGEN MIT

*F*ürstin Gloria, haben Sie selbst Freude am Glauben?

Natürlich. Das merkt man mir doch an meinem Naturell an.

*Gab es Situationen, wo Ihnen Ihr Glaube geholfen hat?*

Die gab es ganz oft in meinem Leben. Vor allem als mein Mann sehr krank wurde und dann starb. Da war der Glaube für mich die einzige Rettung. Manchmal steht man vor einem unlösbaren Problem wie vor einem großen Berg. Wenn man dann beten kann „Lieber Gott, ich glaub', ich kann diesen Berg nicht besteigen, bitte hilf mir“, passieren plötzlich Dinge, die einem dabei helfen. Man kann den Berg zwar nicht überfliegen, aber Schritt für Schritt nach oben kommen. Ist es geschafft, weiß man, dass einem das Göttliche geholfen hat.

*Gibt es auch mal Frust, wenn das nicht so funktioniert?*

Natürlich. Aber manchmal muss man Zustände eben auch akzeptieren. Wer weiß, ob es sich später nicht doch als etwas besseres herausstellt.

*Haben Sie gegen Glauben oder Kirche auch mal rebelliert?*

Als ich zwischen vierzehn und achtzehn Jahre alt war, hatte ich keine Lust, sonntags in die Kirche zu gehen. Diese kritische Phase hielt etwa ein Jahr an. Meine Mutter war damals sehr besorgt. Wenn ich heute darüber nachdenke, weiß ich, dass es mir einfach nur lästig war. Daher habe ich Gründe gesucht, die ich der Kirche anlasten kann. Letztlich geht es darum zu begreifen, dass der Gottesdienst ein Geschenk ist und keine Verpflichtung... Ich habe sehr viel später erst verstanden, dass von der Eucharistie

Gnade ausgeht. Heute gehe ich gern täglich zur heiligen Messe.

*Was ist für Sie die zentrale Aussage Ihres Glaubens?*

Dass das Leben hier im Diesseits den Sinn hat, ins ewige Leben zu gelangen. Wir haben nur hier Zeit, zu Gott „Ja“ zu sagen, um durch den Glauben an ihn und ein entsprechendes Leben, das Eintrittsbillett zu lösen für die Ewigkeit.

*Welche Bedeutung hat für Sie das Osterfest?*

Für meine Familie und mich ist es das wichtigste Fest, wichtiger als Weihnachten. Denn wir feiern an Ostern die Auferstehung, die für uns Christen die Rettung bedeutet. Die Ewigkeit hat sich uns erschlossen, das Leben geht weiter.

*Experten zufolge scheitert oft die Weitergabe des Glaubens an die Kinder. Hatten Sie mehr Glück?*

Bei kleinen Kindern ist es einfach, weil sie sich sehr für religiöse Dinge interessieren. Schwieriger wird es, wenn sie ab fünfzehn Jahren bis ins Erwachsenenalter hinein anfangen zu rebellieren. Sie müssen dann mit sich selbst ausmachen, ob die rebellische Phase eine Ausrede ist oder echter Zweifel besteht.

*Wirken Sie ein?*

Es kommt darauf an, ob ich eingebunden werde. Wenn wir diskutieren und es kommen Fragen auf über die Rolle der Kirche im Mittelalter und andere immer wiederkehrende Kritikpunkte, versuche ich gegenzuhalten und dies meinen Kindern zu erklären. Ich weiß aber nicht, ob es mir immer gelingt. Dafür kann ich nur hoffen und beten.

*Wie lautet Ihr Lieblingsgebet?*

## FÜRSTIN GLORIA VON THURN UND TAXIS

Hl. Michael, bitte bewahre uns vor dem Teufel und seinem Anhang. Hl. Gabriel, bitte hilf uns immer mehr und besser, an die Menschwerdung Christi durch die Jungfrau Maria zu glauben. Hl. Rafael, bitte beschütze uns auf dem für Leib und Seele gefährlichen Erdenweg. – Ich habe es in einem Reisegebetbuch gefunden. Es deckt eigentlich alles ab, was man braucht.

*Welche Aufgabe sehen Sie für Christen im heutigen Europa?*

Christen müssen sich für die christlichen Wurzeln und Werte einsetzen. Tun sie dies nicht, ist die Gefahr groß, dass christliche Traditionen wie Kirchweih oder Fronleichnam - Prozessionen auf einmal der Geschichte angehören. So sind in Frankreich aus vielen katholischen Kirchen Moscheen geworden, in manchen Dörfern findet kein Gemeindeleben mehr statt. In Belgien und Holland haben sich Krankenhäuser unter Druck bereit erklären müssen, Euthanasie vorzunehmen.

*Auch in Deutschland wird der Ruf nach Euthanasie laut...*



Die Leute wollen die Euthanasie nur, um Geld zu sparen. Denn alte, kranke Menschen kosten viel. Und Pflegekräfte gibt es auch nicht genug. Da ist es einfacher, die Betroffenen wegzuspritzen. Dieser Weg ist aber sehr bedenklich. Das lässt sich auch an der

Abtreibungspraxis sehen. In achtzig Prozent der Fälle sind es Frauen, die zwei bis drei Kinder haben, und in deren Familie ein weiteres unerwünscht ist. Abtreibung ist zur Normalität geworden, auch bei behinderten Kindern. Das von Gott geschenkte Leben ist in größter Gefahr. Ich habe aber die Hoffnung, dass auch viele Nicht-Christen die Problematik sehen.

*Im Neuen Testament heißt es: „Eher kommt ein Kamel durch ein Nadelöhr, als ein*

*Reicher in den Himmel“. Macht Ihnen das Sorge?*

Na klar. Ich möchte das Angesicht Gottes schauen und in der ewigen Glückseligkeit bei meinen Lieben sein. Natürlich hoffe ich, dass meine Bilanz am Ende des Lebens stimmt und ich tue mein Bestes, das zu erreichen.

## 30. TODESTAG VON KARDINAL JOURNET

---

Es war sein Schicksal, dass er in keine der gängigen Schubladen passte. Und dass er dann, nachdem er am 15. April 1974 nach kurzer Krankheit gestorben war, in jener Zeit der Polarisierungen schnell gegenüber anderen Theologen des zwanzigsten Jahrhunderts stark in den Hintergrund trat. Und das obwohl ihn Papst Paul VI. noch wenige Jahre zuvor als den größten Theologen des zwanzigsten Jahrhunderts gepriesen hatte: Charles Journet wurde 1891 in Genf geboren, wuchs in einer kleinbürgerlichen Familie auf und verspürte, nachdem er zunächst eine Bankhandelslehre begonnen hatte, die Berufung zum Priestertum. Daraufhin trat er in das Große Seminar in Freiburg im Üchtland ein, das fortan bis zu seinem Tod seine eigentliche Heimat werden sollte: Nach Studium und Priesterweihe wurde er 1924 durch seinen Diözesanbischof zum Theologieprofessor an eben jenem Seminar bestellt – ein Amt, das er fast fünfzig Jahre, bis 1970 innehatte...

Immer war ihm die Ökumene ein wichtiges Anliegen, aber stets eine Ökumene, die die Wahrheit über die Einheit setzt und auf Sentimentalismus und Konzessionen im Wesentlichen strikt verzichtet. Hier hat auch die später Aufsehen erregende Kritik an Tendenzen des Phänomens von Taizé ihre Wurzel. Freilich beeindruckte der prinzipienfeste Ökumenismus Journets einen Mann wie den bekannten protestantischen Sozialisten René Leyvraz so sehr, dass er zum Katholizismus konvertierte und zum Wortführer der Genfer Christsozialen wurde.

In der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen fiel seine unzweideutige Stellungnahme gegen den anwachsenden Totalitarismus in Europa auf. Noch deutlicher äußerte er sich in den vierziger Jahren: In der Schweiz war er einer der wenigen, der gegen die Judendeportationen vom Februar 1942 eindeutig und lautstark Protest einlegte... Von Papst Johannes XXIII. war er zum Mitglied der vorbereitenden Kommission des Zweiten Vatikanischen Konzils berufen worden. Während der Konzilsdebatten nahm er eindrucksvoll zur Frage der Religionsfreiheit sowie zu „Gaudium et spes“ Stellung und verteidigte energisch die Unauflöslichkeit der Ehe.

Am 25. Februar 1965 erhob ihn Papst Paul VI. zum Kardinal. Dieser Akt des Wohlwollens, der an seinem bescheidenen Leben als Seminarprofessor nichts änderte, konnte jedoch die Skepsis, mit welcher der Gelehrte vielen postkonziliaren Veränderungen... begegnete, nicht verdecken. Vor dem Hintergrund seiner Schriften wird solch kritische Einstellung leicht verständlich: Sein dreibändiges, fast dreitausend großformatige Seiten umfassendes Hauptwerk „L’Eglise du Verbe incarné“ und seine zahlreichen Veröffentlichungen über das Sakrament der Eucharistie unterstreichen vor allem den übernatürlichen Charakter der katholischen Kirche und ihrer Sakramente, zumal auch ihres Priestertums.

Dabei vermeiden sie stets eine anthropologische Reduktion der Theologie, die Journet als „Tollkühnheit, ja, reiner Wahnsinn, an dessen Ende zweifelsohne die Katastrophe steht“, gilt...

Die höchsten intellektuellen Anforderungen, denen die Theologie Journets genügt, sind bei ihm immer gepaart mit einer tiefen Spiritualität. Stets gilt ihm: Wahre Theologie wird nur im Feuer der Heiligkeit geboren und geläutert. Und in das Drama, in dem die Heiligen gelebt haben, muss sie auch stets zurückkehren. Umso erfreulicher ist es, dass einige seiner spirituellen Werke, wie seine Betrachtungen zum „Vater unser“ und zum Geheimnis des Heiligen Geistes auch in deutscher Sprache im Buchhandel verfügbar sind (Adamas-Verlag)...

*Gekürzter Artikel von David Berger in DT, 15. 04. 2004*

---

## DEUTSCHSPRACHIGE KATHOLISCHE GEMEINDE ST. MICHAEL

---

Odos Ekalis 10 · GR-145 61 Kifissia

E-Mail: [dkgathen@ath.forthnet.gr](mailto:dkgathen@ath.forthnet.gr) Homepage: <http://www.dkgathen.net>

Wir versenden den Pfarrbrief auch auf elektronischem Wege.  
Bitte teilen Sie uns Ihre E-Mail – Adresse mit.

<b><u>Pfarrer Hans Brabeck:</u></b>	Wohnung	<b>Tel.:</b>	<b>210 6724 539</b>
<b><u>Sekretariat:</u></b>	Frau Brigitte Angelopoulos	<b>Tel.:</b>	<b>210 6252 647</b>
<b><u>Bürozeiten:</u></b>	Montags - freitags 09.00-12.00 Uhr	<b>Fax:</b>	<b>210 6252 649</b>

---

### EVANGELISCHE GEMEINDE

Pfarrer Jürgen Henning:	Gemeindehaus, Odos Sina 66 106 72 Athen evgemath@otenet.gr <a href="http://www.ekathen.net">http://www.ekathen.net</a>	<b>Tel.:</b>	210 3612 713
		<b>Fax:</b>	210 3645 270
Altersheim:	Sina 68	<b>Tel.:</b>	210 3633 759
Seemannsmission:	Pastorin Reinhild Dehning, POB 80303 Botassi 60-62, 185 10 Piraeus	<b>Tel.:</b>	210 4287 566
		<b>Mobil:</b>	6944-3461119

### DEUTSCHES KONTAKT- UND INFORMATIONSZENTRUM

Frau Dimopoulos - Vosikis:	Massalias 24, 106 80 Athen Sprechstunde: Montags-dienstags-donnerstags-freitags dkiz@otenet.gr <a href="http://www.vdgg.de/g_athen">http://www.vdgg.de/g_athen</a>	<b>Tel.:</b>	210 3612 288
		<b>Fax:</b>	210 3612 952
			10.00 - 13.00 Uhr

---

### ΜΗΝΙΑΙΟ ΠΕΡΙΟΔΙΚΟ ΤΗΣ ΓΕΡΜΑΝΟΦΩΝΗΣ ΚΑΘΟΛΙΚΗΣ ΕΝΟΡΙΑΣ «ΑΓ. ΜΙΧΑΗΛ» ΑΖΗΝΩΝ

Teúxowariz. 208 • Ioúniow 2004 • IdioktêthwQAlbert Büttner Verein

Ekdóthwkai upeúzunowkatá nómonQEfhmériowHans Brabeck

**DIANEMETAI DVREAN**

**MHNIAIO PERIODIKO THS GERMANOFVNHS KAZOLIKHS ENORIAS**

**«AG. MIXAHL» AZHNVN**

**OdówEkállhw10 ❖ 145 61 Khfisiá**

**Thl.:** (+30) 210 6252 647 ❖ **Faj:** (+30) 210 6252 649

E-Mail: [dkgathen@ath.forthnet.gr](mailto:dkgathen@ath.forthnet.gr)

Homepage: <http://www.dkgathen.net>